

Sozialpädagogische Betreuung an Berufsbildenden Schulen ist gerade für Jugendliche bedeutungsvoll, die mit dem Übergang in die Berufstätigkeit Probleme haben. Zwar gibt es differenzierte Formen der Förderung dieser Jugendlichen durch Lehrer, doch in besonders kritischen Fällen bedarf es auch an Schulen zusätzlicher Hilfen durch sozialpädagogische Fachkräfte. Als speziell ausgebildete Mitarbeiter sind Frau Kathrin Dörhage und Herr Andreas Scheil in unserem Kollegium unabdingbar. Sie arbeiten mit den betroffenen Jugendlichen dahingehend, dass diese eher in die Lage versetzt werden, das angestrebte Ziel zu erreichen. Durch die sozialpädagogische Betreuung erhalten unsere Schule bzw. Lehrkräfte Hilfen bei der Umsetzung ihres Bildungs- und Erziehungsauftrages. Die Lehrkräfte behalten die pädagogische Verantwortung.

Sozialpädagogisches Konzept

Aufgabenschwerpunkt der sozialpädagogischen Betreuung ist die selbständige, selbstverantwortliche Beratung und die Durchführung von sozialpädagogischen Hilfen mit dem Ziel, die Persönlichkeitsentwicklung insbesondere sozial benachteiligter junger Menschen zu fördern und zu stabilisieren. Ein problem- und zielorientiertes, ganzheitliches Betreuungskonzept liegt vor.

Zielgruppen sind besonders:

- Alle jungen Menschen, die Beratung und Hilfe beim Übergang Schule - Ausbildung - Arbeitswelt benötigen.
- Jugendliche und junge Erwachsene, die aufgrund sozialer und kognitiver Probleme aus den normalen Integrations- und Bildungssystemen herauszufallen drohen.
- Ausländische und ausgesiedelte Jugendliche und junge Erwachsene, die durch soziokulturelle Probleme noch zusätzlich belastet sind sowie junge Menschen, die als Flüchtlinge oder Asylbewerber, aufgrund ihrer persönlichen Situation und der besonderen Rechtslage in das Bildungs- und Berufssystem nicht oder nur mit Schwierigkeiten eingegliedert werden können.

Die sozialpädagogische Betreuung innerhalb unserer berufsbildenden Schulen des Landkreises Peine ermöglicht uns den direkten Zugang zu Jugendlichen, setzt aber gleichzeitig eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den tätigen Lehrerinnen und Lehrern voraus. Dies erfordert:

- unsere Mitarbeit bei Dienstbesprechungen und Konferenzen, mit dem Ziel, sozialpädagogische Jugendhilfe im Gesamtkonzept der BBS zu integrieren und die Notwendigkeit sowie die Wirkung sozialpädagogischer und sozialtherapeutisch orientierter Hilfen zu vertreten.
- bei Bedarf die Teilnahme an Elternabenden, Beratungsgesprächen zwischen Lehrer-Schüler-Personensorgeberechtigten zur Wahrnehmung sozialpädagogisch orientierter Maßnahmen bei der individuellen Einzelfallhilfe, ggf. die Mitarbeit bei Unterrichtseinheiten zu berufs- und jugendrelevanten Themen unter dem Gesichtspunkt der Jugendberufshilfe.

- ggf. unsere Mithilfe bei der Planung und Koordination von besonderen Arbeitsaktivitäten, Klassenfahrten, Betriebsbesichtigungen besonders in der Berufseinstiegsschule und im Berufsfachschulbereich.
- bei Bedarf die Teilnahme am Unterricht, um zusammen mit dem Lehrer besonders problematisches Schülerverhalten aufzuarbeiten.
- Mitarbeit im Trainingsraumteam
- eine enge Kooperation mit den Beratungslehrkräften sowie dem Team Beratung und Prävention.

Grundsätze unserer Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit handelt nach folgenden Grundsätzen:

- Der Mensch ist kein isoliertes Wesen, er lebt in Beziehung mit anderen und ist somit Teil verschiedener Systeme. Diese Zusammenhänge werden in unserer Arbeit berücksichtigt, um sowohl präventiv als auch integrativ tätig zu werden. Bei einem massiven Problem wird jedoch an andere Fachstellen abgeben, damit dort intensiv und dauerhaft mit dem Betroffenen gearbeitet werden kann.
- Wir bieten offene Gesprächs- und Kontaktangebote. Mittels der Präsenz im Lehrerzimmer, im Schulgebäude oder in Klassenräumen arbeiten wir auch nach Ansätzen der aufsuchenden Arbeit. Mit Hilfe einer Informationssäule im Eingangsbereich und Aushängen am Schülerbrett wird über Angebote und Erreichbarkeit informiert. Darüber hinaus sind die Aufgaben, Tätigkeiten und Angebote der Schulsozialarbeit sowohl in den schulischen Gremien wie in den außerschulischen Gremien bekannt. Ein vernetztes Arbeiten findet statt.
- Eine dauerhafte, langfristige Zusammenarbeit bildet die Grundlage für einen guten Vertrauens- und Beziehungsaufbau. Um diese entstehen zu lassen, zu erweitern und zu pflegen, wird an wichtigen Ereignissen der Schule, wie z. B. dem Berufsfindungsmarkt, Sportturnieren etc. teilgenommen sowie Präsenz im Schulalltag, z. B. in den Pausen, gezeigt.
- Wir vermitteln Jugendlichen innerhalb kürzester Zeit ein Gefühl des Verstandenwerdens und Akzeptiertseins. Lernenden wird auch das Gefühl des „Ernstgenommenwerdens“ vermittelt und sie werden zu weiteren Gesprächen motiviert, falls dies notwendig erscheint. Wir bauen auf Freiwilligkeit bei der Mitarbeit der Jugendlichen, da nur ein freiwilliger Prozess Aussicht auf Erfolg hat. Ausnahme bilden initiierte schulische Anlässe, wie z. B. angeleitete Gruppenarbeiten und -projekte.
- Wir fördern die Stärken und Fähigkeiten Einzelner und Gruppen. Das Potenzial des Gegenübers gilt es festzustellen und mit einzubeziehen bei der Entwicklung von Bewältigungsstrategien. Hilfe zur Selbsthilfe wird aufgezeigt. Ein hoher Eigenanteil am Lösungsprozess und das Erkennen der eigenen Stärken stärkt das Selbstwertgefühl.
- Wir verstehen Schulsozialarbeit weniger ergebnis- als vielmehr prozessorientiert. Häufig steht in einem Erstgespräch ein greifbarer Auslöser im Vordergrund. Mehrfach ist das „Thema hinter dem Thema“ das ursprüngliche Motiv für das Problem. Ratsuchende werden mit Fragen auf der Gefühlsebene zu einer

Eigendynamik und zu einer eigenen Lösungssuche bewegt. Wir verstehen unseren Auftrag auch darin, alle Mitwirkenden für diese Prozesshaftigkeit zu sensibilisieren.

- Da Auseinandersetzungen mit dem eigenen Verhalten prozesshaft angelegt sind, kann eine Verhaltensänderung mit einer vorangegangenen Intervention nicht als abgeschlossen betrachtet werden. Wir nehmen nach Interventionen oder Einzelfallhilfen zwanglosen Kontakt mit der vormals Rat suchenden Person auf, um zu überprüfen, ob die Hilfeleistung nachhaltig Erfolg erzielt hat. Wenn sich hierbei herausstellt, dass eine weitere Hilfe notwendig ist, so werden zukünftige Schritte empfohlen bzw. veranlasst.
- Wir unterliegen grundsätzlich der beruflichen Schweigepflicht. Um mit Informationen versorgt zu werden und informieren zu können, müssen die Ratsuchenden hierfür vorher ihr Einverständnis erteilen. Priorität im Umgang mit der Schweigepflicht hat jedoch das Wohl des Einzelnen, demnach müssen wir abwägen, welche Informationen im Sinne einer optimalen Gestaltung des Hilfeprozesses weitergegeben werden müssen. Erfolgt eine Entbindung von der Schweigepflicht nicht, um eine Lösung des Problems herbeizuführen, und birgt die Problemsituation ein hohes Gefährdungspotenzial, so sind wir unserer direkten Vorgesetzten, der Schulleiterin, meldepflichtig, welche über eine Weiterleitung der Meldung entscheidet. Bei akuter Selbst- oder Fremdgefährdung sind wir verpflichtet, die Gefährdung direkt dem zuständigen Jugendamt anzuzeigen und Maßnahmen einzuleiten.
- Unsere heutige Gesellschaft spiegelt stetig Ausgrenzungen wider. Personen oder Randgruppen können aufgrund ihrer Herkunft, ihrer Glaubensrichtung, ihrer sexuellen Ausrichtung, einer Behinderung, ihres sozialen Status und anderer Merkmale ausgegrenzt werden. Wir beziehen diese vermeintlich „Herausgedrängte“ in unser Angebot mit ein und gestalten somit ein Gefühl von Zugehörigkeit. Mit einer solchen integrativen Haltung wirken wir Verhaltensweisen wie Mobbingneigung oder Delinquenz entgegen.
- Bei bestimmten Themen der Prävention, wie auch im Freizeitangebot, macht es Sinn geschlechtsspezifisch zu arbeiten. So kann beiden Geschlechtsgruppen eine Entfaltung und Auslebung ihres Interesses geboten werden. Je nach Themengebiet unterscheiden sich die Arbeitsansätze. Im Rahmen von Klassenintervention oder geschlechtsspezifischer Gruppenarbeit wird eine Zusammenarbeit mit verschiedenen Lehrkräften oder externen Kooperationspartnern von uns angestrebt.
- Um die Qualität unserer Arbeit zu sichern ist es wichtig, sich mit den eigenen Erfahrungen und der eigenen Kultur auseinanderzusetzen, um zu erkennen welchen Anteil diese auf die Sichtweise von Problemlagen haben. Wir nehmen aktiv an kollegialer Beratung teil und sind Mitglieder des Arbeitskreises „Schulsozialarbeit im Landkreis Peine“. Somit kann ein stetiges Lernen durch Eigeninitiative und auf Anregung anderer gewährleistet werden.
- Wir bemühen uns, eine neutrale Rolle im System Berufsschule einzunehmen. Wir repräsentieren uns hier als externe Fachkraft, die sich in diesem System auskennt, dort eingegliedert ist, aber den berufseigenen Prinzipien folgt. In Bezug auf die Interessenvertretung der Lernenden bedeutet dies, dass wir innerhalb unserer Arbeit bewusst parteilich handeln.

Angebote und Aufgabenfelder

Beratung

Beratung nimmt einen großen Teil des Arbeitsalltags ein. Es werden wenn möglich und nötig auch Hausbesuche vorgenommen, um vor Ort mit Betroffenen zu sprechen und sich ein Bild von der häuslichen Situation machen zu können. In der Einzelfallhilfe ist die Beratung das wesentliche Merkmal. Kurzberatungen finden auch ständig in Sozialtrainings und in der Sozialen Gruppenarbeit statt. Vermehrt sind Motive wie Schulverweigerung oder selbstverletzendes Verhalten Beratungsgegenstand. Auch in der Berufsorientierung findet die Beratung ihren Platz.

Projektarbeit

Wir bieten eine enge Zusammenarbeit mit Lehrkräften zu aktuellen Themen an. Aber auch eine Sensibilisierung von Themen steht hier im Mittelpunkt. Tabuthemen wie beispielsweise der Umgang mit sexuellem Missbrauch bekommen genügend Raum zur Bearbeitung und Thematisierung. Häufige Angebote finden im Bereich der Prävention statt, wie im Umgang mit neuen Medien, Drogenprävention, Aidsprävention usw. Diese Angebote können natürlich auch losgelöst vom Klassenverband und der Lehrkraft angeboten werden. Projektarbeit findet immer situationsorientiert statt.

Prävention

Um Jugendliche in ihrer sozialen und individuellen Entwicklung zu unterstützen, wollen wir persönlichen und sozialen Problemlagen vorbeugen bzw. diese vermeiden. Wir intervenieren, wenn möglich, schon bevor ein Problem große Ausmaße annimmt.

Gewaltprävention

Im Alltag und unter Laien wird Gewalt meist mit körperlichen Übergriffen oder kriminellen Handlungen gleichgesetzt. Im Zusammenhang mit Gewalt in der Schule wird immer häufiger der Begriff Mobbing verwendet. „Gewaltprävention soll bei einer Konfliktsituation dem Ausbruch von Gewalt vorbeugen und die Anwendung von Gewalt verhindern. (...) Dazu gehört alles, was Konfliktfähigkeit, insbesondere Frustrationstoleranz und Kommunikationsfähigkeit stärkt, andererseits rechnen dazu Methoden der Konfliktlösung wie etwa Mediation. Im Bereich der Gewaltprävention werden Sozialtraining, Antiaggressionstraining u. ä. angeboten.

Suchtprävention

Die familiäre Situation ist zumeist ausschlaggebend für den Einstieg einer jugendlichen Person in die Sucht, ggf. in übermäßigen Konsum von Medien, Glücksspiel, Computer und Internet oder legalen und illegalen Drogen etc. . Die Wechselwirkung mit anderen Verhaltensauffälligkeiten ist hier ebenfalls von Bedeutung. Familien mit Suchtproblemen sind mehrfach durch das „Nichtfunktionieren“ von Rollen und Regeln, insbesondere beim Umgang mit Grenzen geprägt. Jugendliche dieser Familien sind häufig von Gefühlen wie Schuld, Scham und emotionaler Verlassenheit betroffen. Eine wichtige Aufgabe des präventiven Arbeitens ist es, die verschiedenen auffälligen Rollen und Verhaltensmuster dieser Jugendlichen frühzeitig zu erkennen und zu hinterfragen. Konzepte zur Drogenprävention und „Gefahren im Netz“ werden in die Suchtprävention eingeordnet.

Krisenintervention

Bei gruppenbedingten Krisen bzw. schwierigen, untragbaren Situationen bieten wir gezielte Interventionen in Zusammenarbeit mit der Lehrkraft an. Wir helfen aus der nötigen Distanz, an Lösungen zu arbeiten bzw. mit entsprechenden Impulsen einen Lösungsprozess anzuregen. Die Beteiligung der Gruppe ist für eine Krisenintervention dabei wesentlich. Auslöser für Kriseninterventionen sind häufig Überforderung und Hilflosigkeit einzelner Familienmitglieder. Akute Krisensituationen können sein: Misshandlung, sexueller Missbrauch, Suizidversuch oder eine schwere bzw. akute Familienkrise. In diesen Situationen suchen wir nach Möglichkeiten zur Unterstützung und kooperieren in diesen Fällen intensiv mit Fachstellen wie z.B. dem Fachdienst Jugend und entsprechenden Beratungsstellen.

Berufsorientierung

Im Übergang vom schulischen Lernen in die Berufswelt bildet Schulsozialarbeit eine Schnittstelle. Individuelle Beratung und eine intensive Begleitung im Übergang, auch im Rahmen einer Förderplanerfüllung wird vorgehalten. Darüber hinaus bieten wir verschiedene Maßnahmen zur Förderung berufsübergreifender Schlüsselkompetenzen u. a. auch in enger Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern, z. B. ProActivCenter (PACE), Caritasverband, an. Weitere Beratungsangebote werden in Abstimmung mit den regionalen Beratungsinstitutionen, wie der Berufsberatung der Arbeitsagentur, durchgeführt. Eine Mitarbeit beim jährlich stattfindenden Berufsfindungsmarkt ist gegeben.

Familienarbeit

Es gehört zu den größten Herausforderungen, die Eltern in eine gute Zusammenarbeit einzubinden. Deshalb ist die Elternarbeit ein großes Anliegen. Um unser Angebot der Schulsozialarbeit bei den Eltern bekannt zu machen und eine Vertrauensbasis zu schaffen, bemühen wir uns um einen guten Kontakt durch eine regelmäßige Präsenz bei Elternanlässen und geben Informationen über unser Angebotspektrum.

Freizeitangebote

Im Bereich der Freizeitpädagogik werden z. B. aktive Pausen angeboten. Das bedeutet, dass Schülerinnen und Schüler zur sinnvollen Pausengestaltung aufgefordert werden, in dem sie sich z. B. an Kicker-Turnieren anmelden und an der Durchführung und Organisation beteiligen. Hierdurch werden die Verantwortungsübernahme und das Miteinander gefördert. Ferner werden Arbeitsgemeinschaften, wie z.B. Theaterspielen begleitet.

Teilnahme an schulischen Gremien

Für einen regelmäßigen und reibungslosen Informationsfluss nehmen wir an schul-internen Gremien teil und sind u. a. Mitglieder des Teams *Beratung und Prävention*. Dies ist die Basis für eine gute, gleichwertige Zusammenarbeit. Wir nehmen zudem an schulischen Sitzungen sowie Konferenzen, zu denen wir eingeladen werden, teil.

Netzwerk und Kooperation/ Gemeinwesenarbeit

Wir kooperieren eng mit dem Fachdienst Jugend, Einrichtungen und Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe sowie mit Einrichtungen der Berufswelt. Der Arbeitskreis Schulsozialarbeit bildet ein großes Netzwerk im Landkreis Peine. Hier sind alle

Schulsozialarbeiter aus den verschiedenen Schulformen vertreten und zur Teilnahme verpflichtet. Vertreter aus diesem Arbeitskreis arbeiten wiederum in zahlreichen anderen themenbezogenen Arbeitskreisen des Landkreises mit.

Verwaltung und Dokumentation

Das Anfertigen von Berichten, Pflegen von Statistiken, Führen von Telefonaten, usw. nimmt zeitweise einen Großteil der Arbeit ein. Für die professionelle Arbeit sind diese strukturellen Gegebenheiten absolut erforderlich um die Qualität zu sichern.

Schlussbemerkung

Unser vorliegendes Konzept wird stets evaluiert und weiterentwickelt.

Schulsozialarbeit muss ständig weiterentwickelt werden. Hierzu sind Veränderungen der Angebote notwendig, es gibt viele neue Ideen, die derzeit noch nicht oder nur teilweise umgesetzt werden. Arbeitsschwerpunkte müssen stets neu gefunden, verändert und evaluiert werden. Wir sind ständig um Bekanntmachung unseres Standards und eine Erweiterung des Angebots bemüht.

Zurzeit wird der Flyer zur Schulsozialarbeit im Landkreis Peine überarbeitet. Dieses Konzept bildet die inhaltliche Grundlage für diese öffentliche Präsentation. Das Ziel ist es, die Öffentlichkeitsarbeit zu institutionalisieren und fortwährend zu aktualisieren. Somit können sich Kollegen, Interessierte und andere informieren und Ansprechpartner für konkrete Rückfragen finden.

gez.
Kathrin Dörhage
Schulsozialpädagogin

gez.
Andreas Scheil
Schulsozialpädagoge